

«Guter Stil hat viel mit Respekt zu tun»

Im Gespräch mit Stil-Fachfrau und Autorin Katharina Blansjaar

Mach's mit Stil, sang ein Schweizer Musiker. Wie Stil funktioniert, beschreibt Katharina Blansjaar in ihrem Ratgeber. Im Interview mit der NFZ spricht sie über Stilsünden, Fähnchen im Wind und ihre wichtigste Stilregel. Nächsten Mittwoch liest sie in Laufenburg.

Michaela Wehrli

NFZ: Ganz grundsätzlich: Was ist guter Stil?

Katharina Blansjaar: Was die Bekleidung betrifft, bedeutet ein Stil zu haben für mich vor allem, sich durch das, was man am Körper trägt, auszudrücken. Gut ist dieser Stil dann, wenn man neben dem persönlichen Ausdruck auch gepflegt und angemessen gekleidet ist. Guter Stil hat – und das nicht nur in Sachen Bekleidung – für mich sehr viel mit Respekt zu tun, sich selbst und anderen gegenüber.

Fokussieren wir uns auf Kleidung und Mode: Mit welcher Grundaussstattung gelingt ein stilvoller Auftritt?

Das hängt stark von der jeweiligen Situation und vom Anlass ab. Und es gibt einen Unterschied zwischen «stilvoll» und «angemessen». Angemessene Kleidung folgt gewissen Regeln. Diese Regeln kann man leicht erlernen. Um dann auch noch stilvoll zu wirken, braucht es allerdings Persönlichkeit, einen eigenen Geschmack und eine Kenntnis des eigenen Körpers. Wenn wir von ei-



Hat den Stil fest im Blick und jetzt ein Buch dazu veröffentlicht. Es sei eine Anleitung, um den eigenen Stil zu erforschen, meint Katharina Blansjaar. Foto: zVg

ner alltäglichen, informellen Situation ausgehen, kann eine Frau mit einer gut geschnittenen Hose oder einem knielangen Rock, einer weissen Bluse und einem Blazer oder Cardigan nur wenig falsch machen – vorausgesetzt, sie verzichtet auf grelle Farben und grossflächige Muster.

Welche Stilsünden beobachten Sie oft?

Für mich gibt es nur zwei echte Sünden: Zu kurz und zu eng. Daneben gibt es Dinge, die ich schlicht schade finde. Frauen, die sich gehen lassen, die nachlässig mit sich selbst und ihrer Kleidung sind, die durch ihre Kleidung ausstrahlen, dass sie sich inner-

lich aufgegeben haben. Ein gepflegtes Aussehen und eine gezielte Kleiderwahl haben für mich nämlich viel mit einem gesunden Selbstwertgefühl zu tun. Indem ich auf mein Äusseres acht gebe und mich gut kleide, zeige ich, dass ich mir selbst etwas wert bin.

Welche davon könnten einfach vermieden werden?

Dass Kleidung gern zu eng gekauft wird, hat viel mit dem Irrglauben zu tun, dass man so schlanker aussehe. Das Gegenteil ist der Fall. Zu enge Jeans zum Beispiel machen Sie zur Presswurst, und am Bund quillt dann oben das heraus, was nicht mehr in die Hose passte. Wenn zwischen Haut und Stoff ein wenig Luft passt, wirkt alles gleich viel ebenmässiger und eleganter. Und mit dem passenden Schnitt lässt sich noch einiges mehr herausholen.

Sie waren Leiterin des Ressorts Stil bei der NZZ am Sonntag. Was ist für Sie persönlich die wichtigste Stilregel?

Zu sich selbst zu stehen, und das immer mit dem nötigen Respekt den anderen gegenüber.

Ist es nicht mühsam immer auf Stil achten zu müssen?

Nein, denn man muss nichts müssen. Guter Stil beginnt mit einem Lächeln auf den Lippen und einer wohlwollenden Haltung sich selbst und anderen gegenüber. Eine gepflegte, auf einen selbst abgestimmte Garderobe, ist letztlich nur Ausdruck dieser Haltung.

Jeans, Shirt und Jacke: Auf dem Land muss es oft praktisch sein. Wie lassen sich Stil und Praxistauglichkeit vereinen?

Ganz einfach: Indem man nicht irgendeine Jeans, irgendein Shirt und irgendeine Jacke trägt. Gut geschnittene Kleidungsstücke, die sich untereinander kombinieren lassen und zum Körper und zum Charakter der Trägerin passen, sind nicht nur praktisch, sie sehen darüber hinaus auch noch hervorragend aus.

Sie haben einen Stil-Ratgeber geschrieben. Wenn Stil etwas Individuelles ist, wie können Sie allgemeingültige Ratschläge geben?

Das kann ich nicht und das will ich nicht. Was ich aber sehr wohl kann, ist Frauen Hinweise darauf zu geben, wie sie ihren Körper besser kennen lernen und ihn mit der passenden Kleidung so in Szene setzen, dass sie sich gerne im Spiegel sehen – und das auch ausstrahlen. In diesem Sinne hoffe ich, dass mein Ratgeber eine Anleitung sein kann, den eigenen Stil zu erforschen und so formulieren. Und ich kann Ratschläge geben, wie man mit ein paar Tricks und Kniffen vielleicht nicht mehr jeden Tag vor dem übervollen Kleiderschrank steht und sich denkt: Ich habe ja gar nichts anzuziehen!

Sie lesen nächsten Mittwoch in Laufenburg. Wie stellen sie sich die Fricktalerin modisch vor?

Ich hoffe, dass es «die Fricktalerin» in modischer Hinsicht nicht gibt, sondern eine Vielfalt an Frauen, die alle ihren eigenen Kopf haben, wenn es darum geht, sich gut zu kleiden.

Katharina Blansjaar stellt ihren Ratgeber «Ganz mein Stil - Was Frauen über gutes Aussehen wissen wollen» zum Welttag des Buches am Mittwoch, 23. April, um 19 Uhr in der Bibliothek Laufenburg vor.

Guter Rechnungsabschluss

Ertragsüberschuss von über einer Million

STEIN. Nach vorgeschriebenen Abschreibungen in der Höhe von 251 766 Franken weist die Rechnung 2013 der Einwohnergemeinde Stein einen Ertragsüberschuss von 1 261 494.36 Franken aus. Dieser wurde vollumfänglich dem Eigenkapital gutgeschrieben. Das erfreuliche Ergebnis basiert auf erhöhten Einnahmen bei den Einkommens- und Vermögenssteuern und ausserordentlichen Eingängen bei den Grundstücksteuern. Der Ertrag aus Finanzen und Steuern fiel insgesamt um 787 101 Franken höher aus als budgetiert und lag um 69 979 Franken über dem Vorjahr. Ebenfalls positiv beeinflusst wurde die Rechnung durch ge-

ringere vorgeschriebene Abschreibungen. Diese belaufen sich wegen verzögerter Investitionen lediglich auf 251 766 Franken statt der im Voranschlag vorgesehenen 709 000 Franken. Diesen positiven Effekten stehen ein höherer Nettoaufwand bei den Schulgeldern und Lehrerbesoldungsanteilen (rund 233 000 Franken mehr als budgetiert) sowie ein Mehraufwand von rund 157 000 Franken beim Gemeindebeitrag an die stationäre Langzeitpflege entgegen. Bei den Eigenwirtschaftsbetrieben weist die Rechnung der Wasserversorgung für 2013 in der Folge des Reservoir-Neubaus ein Defizit von 69 892 Franken aus. Die an der Gemeindeversammlung vom vergangenen Dezember beschlossene Erhöhung des Wasserpreises um 10 Rappen pro Kubikmeter wirkt sich erst in der Rechnung 2015 vollumfänglich aus. Ebenfalls mit einem Verlust (53 667 Franken) schliesst die Rechnung für die Abfallbewirtschaftung ab. Bei gestiegenem Personalaufwand lagen die Einnahmen bei den Kehrgebühren um rund zehn Prozent unter Budget und Vorjahr. Hier gilt es, die weitere Entwicklung im Auge zu behalten, um allenfalls rechtzeitig Massnahmen einzuleiten. Positiv schliesst die Jahresrechnung der Abwasserbeseitigung ab. Sie weist für 2013 einen Gewinn von 43 126 Franken aus. (nfz)



Die Rechnung der Einwohnergemeinde Stein schliesst mit einem deutlichen Plus. Foto: GerryThönen

Von (dauerhaftem) Glück

Konfirmationen in der Reformierten Kirche Stein



Pfarrer Marc Zöllner mit den beiden Konfirmanden-Gruppen. Fotos: zVg

Was braucht es, um glücklich zu sein? Eine grosse Frage stand im Zentrum der beiden Konfirmations-Gottesdienste in Stein.

STEIN. Bereits die Begrüssung geschah unter Einbezug der jungen, zu konfirmierenden Menschen, die das Fest engagiert mitgestalteten. Nachdem sie sich persönlich vorgestellt hatten, folgte die bemerkenswerte Geschichte vom kranken König, den die Weise gesund machen wollten, indem sie gedachten, ihm das Hemd eines glücklichen Menschen überzustreifen. Leider liess sich jedoch weit und breit kein solcher finden, und der wahrhaft Glückliche, der später in einer ärmlichen Hütte entdeckt wurde, besass kein Hemd.

Bei einem Rollenspiel ging es um feilgebotene, rosarote, vielverspre-

chende Glücksspielen. Die Schauspieler entscheiden sich gegen sie, weil sie sich mehr zu guten Mitmenschen hingezogen fühlen als zu gekauftem Glück.

In seiner Ansprache stellte Pfarrer Marc Zöllner fest, dass es auf die Frage nach dem Glücklich-Sein viele nicht funktionierende Antworten gibt. Es sind im Wesentlichen diejenigen mit materialistischem Charakter. Dinge, für die man Geld ausgibt, sind keine dauerhaften Glücksbringer, und schon gar nicht Glücksbewahrer. Die biblische Geschichte des allzu selbstsicheren Kornbauern, der das persönliche Glück suchte, indem er für seine gute Ernte eine grosse Scheune baute, veranschaulicht eine problematische Denkweise. Gott bezeichnet ihn als Narren, weil er nur für sich selbst Schätze sammelt und damit nicht wirklich reich wird. Was, wenn er noch in dieser Nacht ableben wür-

de? Nachhaltiges Glück können wir nicht besitzen, jedoch lässt sich sehr gut mit solchem zusammenleben.

Bei der eigentlichen Konfirmation wurden die jungen Menschen einzeln als selbstständige Mitglieder in die Kirchgemeinde aufgenommen. An die Wand projiziert waren jeweils der persönliche Konfirmationsanspruch und ein passendes Bild. Pfarrer Zöllner formulierte dazu wohlüberlegte Wünsche und bat um Gottes Segen für die nun Konfirmierten.

Nach dem Abendmahl bekamen die Gotten und Göttis eine Dankes-Rose, und der Tradition gemäss wurden Ballon-Zettel mit guten Wünschen beschriftet. Zahlreiche Luftballone trugen diese nach dem Gottesdienst in den Fricktaler Himmel, während die ersten Apéro-Gäste auf den festlichen Tag anstiessen. Umrahmt wurden die Gottesdienste vom Obermumpfer Bläserquartett «millerbrass». (mgt)